

6 Depot-Escadrons, 115 Feld- und 17 Mitrailleur-Batterien. An Feldzeichen sind von diesen Truppentheilen 69 Adler der Infanterie (außer je einen Adler bei jedem Infanterie-Regiment, je einer beim Garde- und 5. Jäger-Bataillon) und 36 Adler und Standarten der Cavallerie geführt worden. Zwei dieser Adler sind jedoch schon in der Schlacht bei Mars la Tour verloren gegangen, so daß die Gesamtzahl der Feldzeichen sich also noch auf 103 Adler und Standarten stellen würde. Der Bataillonszahl nach hat diese franz. Armee ursprünglich aus 221 und die Garnison von Metz aus 18 Bataillonen und 162 Escadrons bestanden. Die ursprüngliche Stärke der Armee von Metz hat 210,000 Mann, ohne die Besatzung dieser Festung, darunter 21,450 Reiter betragen. An Geschütz sind von derselben 690 Geschütze und 102 Mitrailleur geführt worden. Von den fünf activen franz. Marschällen sind 4, Mac Mahon, Bazaine, Canrobert u. Leboeuf gefangen, und hat sich nur einer, Balikao gerettet. Außerdem beläuft sich die gefangene Generalität auf die Corpsbefehlshaber, mehr als 40 Divisions-, mehr als 100 Brigade-Generale. Auch ein Vice-Admiral, und der Kaiser mit seinem ganzen Stabe zählen zu den Gefangenen. An Feldgeschützen würde sich die Einbuße der Franzosen bisher auf 1,155, an Mitrailleur auf 204 berechnen. Die Zahl der gesunden und verwundeten Gefangenen stellt sich bereits auf nahe an 300,000 und dürfte mit der nun auch wohl nahezu mit Bestimmtheit in Aussicht stehenden Bewältigung von Paris die Ziffer von einer halben Million wahrscheinlich noch übersteigen.

— Die deutschen Heere, welche Frankreich besetzt halten, umfassen gegenwärtig an streitbaren Kräften ca. 690,000 Mann mit 160,000 Pferden. Der Unterhalt dieser Armee erfordert an Lebensmitteln täglich 225,000 Stück Brodte, 185 Stück Rindvieh, 400 Centner Speck u. s. w., 540 Centner Reis, 160,000 Quart Branntwein, 10 Centner Caffee, 3,400 Wispel Hafer, 6,800 Centner Heu und 1,000 Schock Stroh.

— Gegen Paris soll deutscherseits nicht eher energisch vergegangen werden, bis die erwarteten und zu voller Wirksamkeit für nöthig erachteten 400 schweren Belagerungsgeschütze alle an Ort und Stelle gelangt sind. Man will jedenfalls im Stande sein, fängt man einmal das Bombardement an, jedes der einzelnen Forts von Paris tagtäglich mit 2,000 Bomben zu überschütten; eine Ziffer, die schwerlich vom stärksten Werke länger als 3 Tage ausgehalten zu werden vermag.

— Ueber den Zustand unserer Armee vor Paris schreibt ein militärischer Berichterstatter in der „Kölnischen Zeitung“:

Ich habe jetzt so ziemlich den größten Theil der im weiten Umkreise um Paris liegenden Truppen gesehen und mich über den fast durchweg trefflichen

Zustand derselben aufrichtig gefreut. Wahrlich, man merkt es diesen Regimentern kaum an, daß sie schon einen sehr beschwerlichen Feldzug von einigen Monaten bestanden und theilweise in demselben an 3 bis 4 blutigen Schlachten Theil genommen haben. Man hat die augenblickliche größere Waffenruhe vor Paris, die freilich durch einen sehr angestregten Vorposten- und Wachdienst und manche einzelne kleine Gefechte den Offizieren wie Soldaten Arbeit und Mühe genug bringt, auf das Sorgfältigste dazu benutzt, um das gesammte Material des Heeres, welches durch die ungeheuren Eilmärsche vor und nach der Sedaner Schlacht ungemein gelitten hatte, wieder auf das Beste in Ordnung zu bringen. Gerade hierin zeigte sich die bewährte altpreußische Zucht und Ordnung und die große Dienststrenge, welche von dem Einzelnen zwar häufig ungemein viel fordert, dafür aber auch im Ganzen so Großes leistet, wieder auf die vortheilhafteste Weise.

Wie sehr Schneider, Schuhmacher und Waffenschmied bei den preußischen Regimentern seit den Kantonirungen um Paris thätig gewesen sind und mit welcher Strenge die Hauptleute und Rittmeister unablässig darauf wachen, daß die Leute fleißig putzen und all' ihre Sachen stets in Ordnung halten, was sonst im Kriege so leicht vernachlässigt wird, davon konnte man sich bei den verschiedenen Musterungen, welche der König über die einzelnen Truppentheile abhielt, so recht überzeugen. Die Regimente sahen in der That dabei fast so gut gehalten wie bei einer Parade in ihrer heimatlichen Garnison aus und man merkte ihnen in der That den Feldzug nur sehr vereinzelt an.

In besonders gutem, ja, wirklich oft brillantem Zustande befanden sich auch die Pferde der Artillerie und der meisten Cavallerie-Regimenter, namentlich von der mehr geschonten Reserve-Cavallerie, und nur bei einzelnen Cavallerie-Regimentern, welche sehr viel auf Vorposten oder Patrouillen gewesen waren, oder viel hatten bivouaciren und stark marschiren müssen, sah man manche etwas sehr mitgenommene und struppichte Pferde. Da wir bei Sedan und noch manchen anderen Gelegenheiten schon an 20,000 französische Beutepferde gemacht haben, so hat man die besseren darunter ausgesucht und als Ersatz an die Artillerie und Cavallerie, die weniger guten aber an die zahllosen Fuhrwerkskolonnen vertheilt. Es befinden sich viele vortreffliche normannische Rosse für Cavallerie und auch schwere Percherons für die Artillerie unter diesen französischen Beutepferden, während man die kleinen Berberhengue der afrikanischen Reiterei, so vorzüglich sie auch sonst sind, nicht gern für die preußische Cavallerie gebrauchen will, weil man sie für zu klein hält.

Sehr erfreulich ist es auch, daß die Regimente jetzt wieder sich in ziemlich starkem Zustande befinden und fast sämmtlich weit mehr Mannschaft unter den